

FRANKREICH

PARCOURS

HINTERFRAGE DEINE VORURTEILE UND STEREOTYPEN

JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI



8-14 JAHRE



10-15
PERSONEN



6 STUNDEN



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union





HINTERFRAGE DEINE VORURTEILE UND STEREOTYPEN JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI



PARCOURS AUS EUROPA: „MENSCH SEIN - ZUSAMMENLEBEN“

- S. 04** **EINFÜHRUNG: WAS IST EIN STEREOTYPE?** ⌚ (20 Min.)
- S. 05** **TEIL 1: VON DER KATEGORISIERUNG ZU
STEREOTYP UND VORURTEIL** ⌚ (1:20 Std.)
- S. 06** **Übung 1. Was heißt kategorisieren? Kategorisierung?** ⌚ (1:00 Std.)
Schritt 1. Wahrnehmung erleben (15 Min.)
Schritt 2. Zeichne einen Tannenbaum (15 Min.)
Schritt 3. Kategorisierung Schritt für Schritt (30 Min.)
- S. 07** **Übung 2. Ein Gesicht erkennen: „Wer ist wer?“** (20 Min.)
- S. 09** **TEIL 2: DIE POLIZEI IM BLICK** ⌚ (1:30 Std.)
- S. 10** **Übung 1. Suche den Polizisten** (40 Min.)
- S. 17** **Übung 2. Das Uniformen-Spiel** (50 Min.)
- S. 22** **TEIL 3: AUSTAUSCH UND DISKUSSION** ⌚ (3:00 Std.)
- S. 23** **Übung 1. Meinungsforum** (1:00 Std.)
- S. 23** **Übung 2. Das Wissenschafts-Café** (2:00 Std.)
- S. 25** Schritt 1. Das Inklusionsspiel (20 Min.)
Schritt 2. Diskussionsrunde (1:20 Std.)
- S. 27** **ALLGEMEINES FAZIT** (10 Min.)



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

KONTEXT

Das Verhältnis der BewohnerInnen der Vorstädte und Wohnviertel der Randbezirke zur Polizei bleibt ein heikles Thema, das bisweilen sogar tabuisiert wird. Aktuell ist es sehr schwer, Jugendliche und PolizistInnen zu einem gemeinsamen Gespräch zusammenzubringen. Missverständnisse und Unverständnis, die zum Teil ein Produkt der Vorurteile und Stereotype sind, die jeder von uns in sich trägt, erschweren den Dialog erheblich.

ZIELE DES PARCOURS

- Jugendliche und PolizistInnen für Stereotype und Vorurteile sensibilisieren und aufzeigen, dass niemand frei davon ist
- erkennen, welche Folgen unsere Vorurteile haben
- zu einem Dialog über das Verhältnis PolizistInnen/ Jugendliche anregen
- zur Stärkung sozialer Strukturen in den Wohnvierteln beitragen





EINFÜHRUNG

WAS IST EIN STEREOTYP?



20 MIN.

ZIEL

- herausfinden, welche Ausgangsvorstellungen von Stereotypen und Vorurteilen herrschen.

MATERIAL

- Post-its
- Flipchart



VORGEHENSWEISE

- Alle Teilnehmenden notieren auf einem Post-it (ein Begriff pro Post-it) alle Stereotype, die ihnen einfallen (über Familie, Berufe, Frauen, Männer, Herkunftsländer usw.).
- Die Post-its werden eingesammelt und der/ die ErzieherIn wählt die Stereotype aus, die in der Gruppe besprochen werden sollen (die gängigen, solche, die die Polizei betreffen usw.).
- Für jedes Stereotyp soll eine Erklärung gegeben und eine Angabe zu seiner Entstehung gemacht werden.

Es ist möglich, die Moderationstechniken abzuwechseln: Post-its, Positionsspiel, Filmvorführungs-Debatte, Stereotype auf Titelseiten und in Überschriften analysieren

ERKLÄRUNG

Dieser Einstieg in die Thematik ermöglicht es, herauszufinden, welche Ausgangsvorstellungen von Stereotypen vorherrschen sowie zu einer Definition des Konzepts zu gelangen, also die eigenen Vorstellungen zu abstrahieren; zudem lädt er die Teilnehmenden ein, eine konstruktive, diskussionsfreudige Haltung einzunehmen.



TEIL

1

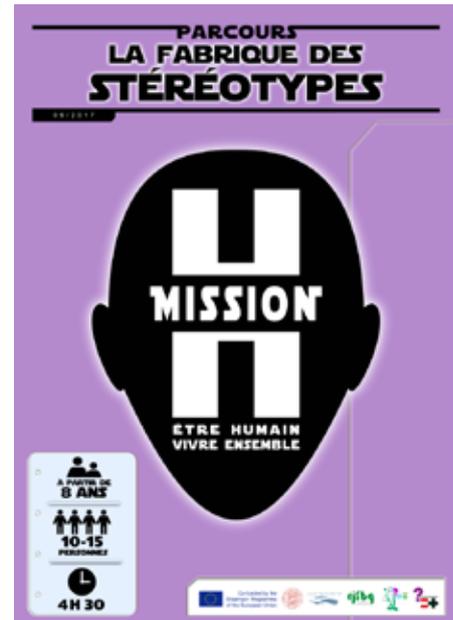
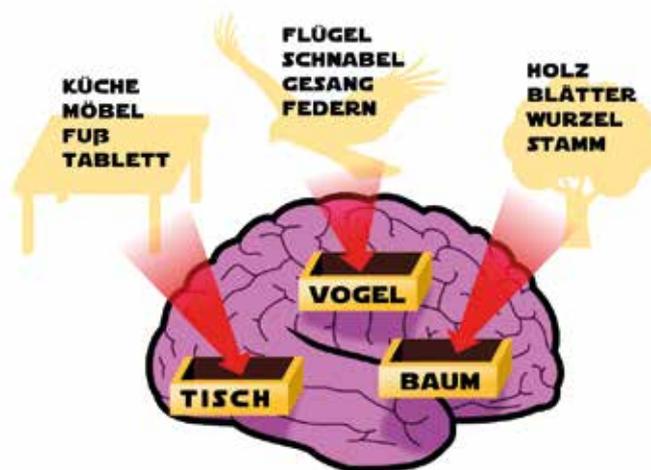
**VON DER
KATEGORISIERUNG
ZU STEREOTYP
UND VORURTEIL**

ÜBUNG 1. WAS HEIßT KATEGORISIERUNG?

1 Std.

SCHRITT 1. WAHRNEHMUNG ERLEBEN (15 Min)

- ⇒ **Parcours ERASMUS + „Die Stereotypenfabrik“:**
 P1-Akt. 1 (S. 12) ermöglicht es, auf der Grundlage unserer Sinneswahrnehmungen Kategorien zu bilden, die uns helfen, mit unserer Umwelt zu interagieren.



SCHRITT 2. ZEICHNE EINEN TANNENBAUM (15 Min)

- ⇒ **Parcours ERASMUS + „Die Stereotypenfabrik“:**
 P1-Akt. 2 (S. 14) ermöglicht es, zu erkennen, wie wir unsere Wahrnehmung, unser Gehirn und unsere Prägung nutzen, um Informationen in Kategorien einzuordnen



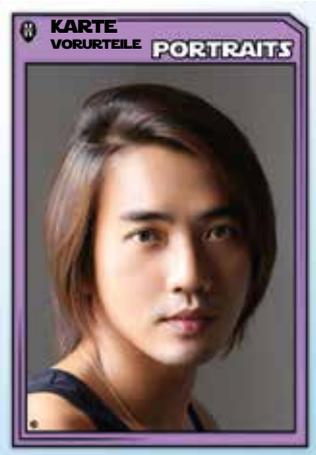
SCHRITT 3. KATEGORISIERUNG SCHRITT FÜR SCHRITT (30 Min)

- ⇒ **Parcours ERASMUS + „Die Stereotypenfabrik“:** P1-Akt. 3 (S. 16) ermöglicht es, zu visualisieren, wie unser Gehirn Kategorien bildet und wie wir diese Daten auswerten

ÜBUNG 2. EIN GESICHT ERKENNEN - WER IST WER?

 20 Min.

⇒ **Parcours ERASMUS + „Die Stereotypenfabrik“:**
P2-Akt. 1 „Ein Gesicht erkennen“ (S. 24)



Variante:

- es wird ein Foto von einem uniformierten Polizisten gezeigt und die Diskussion zielgerichtet auf das Thema gelenkt
- (wenn möglich) in Anwesenheit eines echten Polizisten/ einer echten Polizistin in Zivil als Co-ErzieherIn der Übung
- einen informellen Austausch zwischen den Jugendlichen und dem Polizisten/ der Polizistin anstoßen

Diese Einheit soll helfen,

- Begriffe wie Fakten, Interpretation und Vorurteile zu verstehen
- zu lernen, wie Stereotype und Vorurteile, die wir alle haben, entstehen und Möglichkeiten zu finden, ihnen zu begegnen
- die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, in Anwesenheit eines Polizisten/ einer Polizistin in Zivil über ein sensibles Thema zu diskutieren, ohne zuvor zu klären, wofür er/ sie steht



TEIL

2

**DIE
POLIZEI
IM
BLICK**

ÜBUNG 1. SUCHE DEN POLIZISTEN

40 Min.

EINLEITUNG

Im Rahmen der Übung sollen Aufnahmen von Arbeitssituationen dazu dienen, die Berufe der staatlichen Sicherheitskräfte und ihre Tätigkeitsbereiche kennenzulernen.

ZIELE

- verschiedene Berufe/ Aufgaben der Polizei wiedererkennen und benennen
- sich über die Rolle der Polizei austauschen
- den Menschen hinter dem Polizisten kennenlernen



MATERIAL

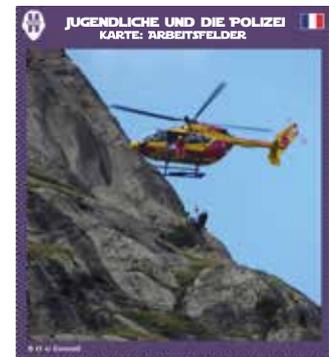
- Anhang 1. „Berufe“-Karten

ABLAUF

herausfinden, welche unterschiedlichen Berufsarten die Teilnehmenden kennen und sie fragen, welche Stereotype sie den verschiedenen Berufen zuordnen würden

Aufgabenstellung „Berufe“-Karten:

- Eine Karte zeigen: Die Teilnehmenden sollen herausfinden, welche Funktion die betreffende Person hat und sich ihren Hintergrund vorstellen (ihre Charakterzüge, ihre Aufgaben, was die Person mag, ihren Vornamen usw.). Für jede Karte entwerfen die Teilnehmenden also einen Steckbrief der abgebildeten Person.
- Die Teilnehmenden befragen: **Warum sie diese und jene Vorschläge für den Steckbrief gemacht haben? Was ist erfunden? Was hat Stereotyp-Charakter? Woher stammen die Stereotype, die in diese Geschichte eingeflossen sind?** Der/ die ErzieherIn kann auf die Übung in Teil 1 verweisen (Kategorisierung, wie Stereotype entstehen): um sich Dinge zu merken, bildet unser Gehirn Kategorien und vereinfacht – manchmal etwas zu sehr.
- Die Polizeibeamten auf den „Berufe“-Karten wiederfinden: Personen finden, die für die Polizei arbeiten könnten. Alle sollen ihre Wahl begründen. Am Schluss der Argumentation fragen, ob die Beispiele nicht auch unter die Berufsgruppe staatliche Sicherheitskräfte gefasst werden könnten.



Variante

- 1. Schritt: Unterschiedliche Aufnahmen von PolizistInnen in Uniform zeigen und die Teilnehmenden bitten, die Situation auf der Abbildung zu erklären oder einen Kontext für den Einsatz zu finden.
- Überleitung: Treten PolizistInnen immer in Uniform auf? Welche Funktion können PolizistInnen noch haben?
- 2. Schritt: Aufnahmen von PolizistInnen in Zivil zeigen, deren Einsatzbereiche sich von dem unterscheiden, was wir im Kopf haben.

ERLÄUTERUNG

Die „Berufe“-Karten zeigen PolizistInnen in unterschiedlichen Funktionen.

Die Übung animiert zur Diskussion über die verschiedenen Funktionen der Polizei wie z.B. ihre Funktion in einer Stadt (und im weiteren Sinne in einer Gesellschaft) und ihre Berührungspunkte mit der Bevölkerung: Anzeigenaufnahme (Diebstahl, Körperverletzung usw.), Rettung (in der Luft, im Gebirge, auf dem Meer usw.), Sicherheit (StreifenpolizistInnen auf der Straße, im Verkehr, Bewachung, berittene Polizei, Personenschutz, Eisenbahnsicherheit, Kriminaltechnik usw.), Bürgerschutz (Spezialeinheiten wie die die französischen RAID, BRI, BAC (deutsche Äquivalente: GSG 9, SEK, MEK) Hundeführer/ Hundestaffel usw.), Ahndung von Gesetzeswidrigkeiten und Kontrollen (Verkehrskontrolle, Geschwindigkeitskontrolle, Identitätserfassung, Spezialeinsatztruppen usw.), aber auch PolizistInnen mit repräsentativer Funktion (Mitglieder einer Staatsparade) und bereichsübergreifende Funktionen: InformatikerInnen, MusikerInnen (Polizeiorchester), KöchInnen, MechanikerInnen, SekretärInnen usw.

Die verschiedenen Schritte sollen zu einem Austausch zwischen Jugendlichen und anwesenden PolizistInnen anregen, mit dem Ziel, Ausgangsvorstellungen und Vorurteile abzubauen, die Jugendliche von PolizistInnen in Uniform haben und umgekehrt. So sind PolizistInnen eben nicht nur PolistInnen in Uniform, die auf der Straße Streife laufen und in den Vorstädten Personalien aufnehmen, genauso wenig, wie alle Jugendlichen potentielle Kriminelle oder angehende Verbrecher sind.

Es ist wichtig, zwischen dem Menschen und seiner Funktion bei der Polizei zu unterscheiden und mit einigem Abstand auf die Vorurteile zu blicken, die man von staatlichen Sicherheitskräften hat, um diese nach und nach abzubauen. Es soll deutlich werden, dass PolizistInnen einen normalen Beruf ausüben, der für das gemeinschaftliche Zusammenleben wichtig ist. Gleichzeitig ist es entscheidend, dass auch die PolizistInnen die Jugendlichen der Vorstädte nicht durch die Brille medialisierter Darstellungen und täglicher Polizeieinsätze sehen.



ANHANG 1. BERUFE-KARTEN

1/5

zum Ausdrucken, Ausschneiden und Laminieren



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © Demejod



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER

© © © David Mombaur



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © Kevin B



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © Jean-louis Zimmermann



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © CossimoMedia



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER

© © © Guillaume Cht



ANHANG 1. BERUFE-KARTEN

2/5

zum Ausdrucken, Ausschneiden und Laminieren



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© Joanspon



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER

© O. Crenel



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© Siikka Halm



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© Marie-Lan Nguyen



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



©



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER

© MUILLET



ANHANG 1. BERUFE-KARTEN

3/5

zum Ausdrucken, Ausschneiden und Laminieren



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © Novosti.yu



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © Jean-Louis Zimmermann



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



©



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © Guillaume Cote



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© © © Guillaume Cote

ANHANG 1. BERUFE-KARTEN

4/5

zum Ausdrucken, Ausschneiden und Laminieren



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© Claude TRUONG-NGOC



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© Sinikka Halme



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© Joel Le Gall



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: ARBEITSFELDER



© Guillaume Cote

ANHANG 1. BERUFE-KARTEN

beschriftete Karten für den Moderator



CRS: Sicherheitskompanie der Republik



Polizeikoch



BRI: brigade de recherche et d'intervention (Such- und Interventionsbrigaden)



Polizei: Verkehrskontrolle



Kriminaltechnikerin



Polizeimechaniker



Polizei Informatikerin



CRS zur Sicherung einer Demonstration



Polizeiparade



Polzeiorchester



Polizei: Personenschutz



Verkehrspolizistin



Polizeisekretär



Eisenbahnpolizei



Kriminaltechnische Polizei



Hundeführer der Polizei



Berittene Polizei



Motorradpolizei



Kriminaltechnische Polizei



Polizeiverwaltung



Französische Polizei-Eliteeinheit RAID



Flugrettung der Polizei

ÜBUNG 2: DAS UNIFORM-SPIEL

L 50 Min.

EINLEITUNG

In dieser Übung soll das Konzept Uniform diskutiert und die Funktionen, die sie repräsentieren, dekonstruiert werden. Die Rolle einer Uniform und ihre Verwendung durch den Menschen kennenzulernen ermöglicht es, über das Konzept und über die Vorurteile gegenüber der Polizei ins Gespräch zu kommen.

ZIELE

- verschiedene Uniformen erkennen – der Uniform eine Funktion zuordnen
- ihre Bedeutung dekonstruieren und eine Diskussion über die Uniform der Polizei anregen
- den Menschen hinter der Uniform sehen



MATERIAL

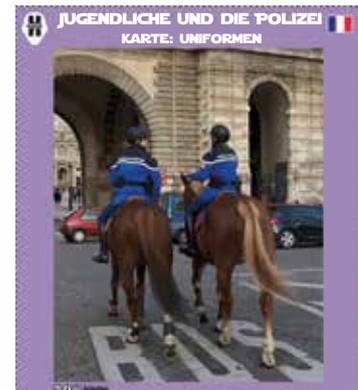
- Anhang 2. „Uniformen“-Karten

ABLAUF

Dazu anregen, die Funktion einer Uniform zu bestimmen und die französischen Uniformen aus den Karten herauszusuchen.

Auf der Basis der Ausgangsvorstellungen der Teilnehmenden (sie sollen Uniformen nennen, die sie kennen) hält der/ die ErzieherIn die „Uniformen“-Karten eine nach der anderen hoch. Jede Uniform wird einzeln besprochen (Funktion, Rolle, visuelle Hinweise) und die Meinungen der Teilnehmenden werden in der Gruppe diskutiert.

Der/ die ErzieherIn moderiert die Diskussion und führt das Gespräch hin zu Problematiken, die mit dem Tragen einer Uniform verbunden sind (Steinwürfe gegen Feuerwehrleute, Gewalt gegen PolizistInnen usw.).



ERLÄUTERUNG

Uniformen sind Kleidungsstücke, die Menschen bestimmter Gruppen tragen. Die Übung soll dazu beitragen, die Funktion einer Uniform zu relativieren, sodass auch die Uniform der Polizei ihren heiligen Charakter verliert. Tatsächlich existieren in Frankreich zahlreiche Uniformen: Sie dienen der Wiedererkennung (Polizei, Feuerwehr, PilotInnen, ÄrztInnen, Sicherheitsleute, Reinigungskräfte, GrenzbeamtInnen, Gefängnispersonal, PostbotInnen usw.).

Im Hinblick auf die Polizei ist es wichtig, den Menschen und seine Uniform unabhängig voneinander zu sehen, um zu verstehen, dass die Uniform den Rechtsstaat repräsentiert, und der Mensch, der sie trägt, die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, dass die Regeln dieses Rechtsstaats respektiert werden; PolizistInnen sind dabei Menschen wie alle anderen. Sie dürfen als Wahrer der öffentlichen Ordnung nur solche Mittel anwenden, die ihnen qua ihrer Funktion zustehen und die gesetzlich streng geregelt sind.

ANHANG 2. UNIFORMEN-KARTEN

1/4

zum Ausdrucken, Ausschneiden und Laminieren



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© 01 © Jadhav



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© 01 © Marine nationale - Gerald Chevillon



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© 01 © Jadhav



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© 01 © Syriah Gendry



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© 00 © BJT

ANHANG 2. UNIFORMEN-KARTEN

2/4

zum Ausdrucken, Ausschneiden und Laminieren



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© iStockphoto.com / DecGeo



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN

© iStockphoto.com / Gyrostat



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© iStockphoto.com / Gyrostat



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© iStockphoto.com / Gyrostat



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN



© iStockphoto.com / Gyrostat



JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI
KARTE: UNIFORMEN

© iStockphoto.com / Gyrostat



ANHANG 2. UNIFORMEN-KARTEN

zum Ausdrucken, Ausschneiden und Laminieren

 **JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI**
KARTE: UNIFORMEN 



 **JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI**
KARTE: UNIFORMEN 



 **JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI**
KARTE: UNIFORMEN 



 **JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI**
KARTE: UNIFORMEN 



 **JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI**
KARTE: UNIFORMEN 



 **JUGENDLICHE UND DIE POLIZEI**
KARTE: UNIFORMEN 



ÜBUNG 2: DAS UNIFORMENSPIEL

beschriftete Karten für den Moderator



PolizistInnen
Frankreich



Pilot
Frankreich



Polizist
Frankreich



Polizist
Deutschland



Steuermannmaat
französische Marine



Fußballer
Frankreich



Soldatinnen
Türkei



SoldatInnen
Frankreich



Royal Air Force
Großbritannien



Feuerwehrmann
Frankreich



ChirurgInnen
Frankreich



Bauarbeiter
Tschechische Republik



AstronautInnen
Frankreich



Gefängniswärter
USA



Postbote
Schweden



Schuluniformen
Großbritannien



GrenzbeamInnen
USA



Straßen- und Unfallrettung
Frankreich



TEIL

3

**AUSTAUSCH
UND
DISKUSSION**

ÜBUNG 1. MEINUNGSFORUM



1 Std.

EINLEITUNG

Das Meinungsforum ist eine Technik, mit der man eine Diskussion anstoßen und Informationen aus den Reihen der BürgerInnen sammeln kann. Indem sie die Teilnehmenden dazu anregt, sich auszudrücken und anonym ihre Meinung zu äußern, trägt sie zu einer demokratischen Meinungsäußerung bei.

ZIELE

- einen öffentlichen Diskussionsraum schaffen
 - die öffentliche Diskussion steuern
- lokale Problemstellungen im Zusammenhang mit der Polizei sammeln
- eine friedliche Diskussion am Rande des Waagespiels anstoßen

MATERIAL

- Poster mit Fragen
- farbiges Papier
- bunte Filzstifte
- Dekorationselemente für das Ambiente
- für die Durchführung der Übung: Ausstellungs-Zaun/ Gitter, kleiner Baum, gespannte Schnur,
- Regenschirm ohne Textil usw.

ABLAUF

- Die Fragen des Meinungsforums werden dem Publikum (eine Gruppe Jugendlicher, BürgerInnen auf der Straße usw.) vorgestellt. Es werden das Prinzip und die Ziele des Spiels erklärt: Das Publikum wird dazu angehalten, sich über ein Thema auszutauschen und seine Meinung auf ein Blatt Papier zu schreiben, das danach anonym präsentiert wird.
- Eine gute Beziehung zu den Teilnehmenden hilft, sie dabei zu unterstützen, Argumente zu finden, die sie dann auf einem Blatt Papier notieren. Es ist wichtig, neutral zu bleiben und die Überlegungen des Publikums durch Fragen und Argumente anzuregen. Auch problematische Argumente können die Debatte anheizen.
- Zum Schluss werden alle Meinungen auf der Präsentationsfläche (Schnur, Gitter usw.) angebracht: Das Meinungsforum wird zu einem Forum für die Stimmen der BürgerInnen im öffentlichen Raum. Alle können die Meinungen der anderen lesen und so die eigene Meinung schärfen. Dieser Schritt kann durch eine Gruppendiskussion oder das Positionsspiel ergänzt werden.
- Mögliche Fragen:
 - „Was glaubt ihr, was ein/e PolizistIn nach der Arbeit macht?“
 - „Was könnte euch dazu bringen, selbst PolizistIn zu werden?“
 - „Welche Funktionen haben PolizistInnen eurer Meinung nach?“
 - „Inwiefern ist die Polizei notwendig und nützlich?“
 - „Muss man Angst haben, wenn man durch einen Brennpunkt-Bezirk spaziert?“
 - usw.



Diese Runde Meinungsforum kann in Anwesenheit eines Polizisten/ einer Polizistin in Zivil durchgeführt werden, dessen/ deren Identität am Schluss enthüllt wird. In dieser Runde können sich ErzieherIn, PolizistIn und die BürgerInnen/ Jugendlichen über die Funktionen der Ordnungskräfte austauschen, Fragen stellen und schließlich zu einem guten Einvernehmen gelangen. Der/ die ErzieherIn vermittelt hierbei zwischen den BürgerInnen und der Polizei und ermöglicht so eine Atmosphäre konstruktiver Diskussion.

Variante: Diese Übung kann auch als Auftakt dienen, im Rahmen dessen die Ausgangsvorstellungen der Teilnehmenden ermittelt werden und die Grundlage für eine friedliche Diskussion geschaffen wird. In diesem Fall kann sich der/ die PolizistIn einen Überblick über die Befindlichkeiten der BürgerInnen verschaffen.

ERLÄUTERUNG

Dieser Schritt des Austauschs dient dazu, lokale Problemstellungen zu sammeln, die sich aus dem Verhältnis von Polizei und BürgerInnen ergeben, und Vorurteile aus dem Weg zu räumen, wie: „Die Polizei teilt nur Strafen aus; sie kann ihre Waffe nach Belieben einsetzen; weil sie eine Uniform trägt, glaubt sie, dass sie sich alles erlauben kann; usw.“

Zudem kann dieser Moment des Austauschs dazu genutzt werden, sich mit dem Konzept der Überwachung auseinanderzusetzen. Manche denken, die Polizei wäre dazu da, „uns zu überwachen“. **Uns zu überwachen? Oder über uns zu wachen?** Vielleicht wäre es interessant darauf hinzuweisen, dass „Überwachung“ als Konzept in einem Rechtsstaat ausschließlich im Rahmen spezieller Verfahren angewandt werden darf.



ÜBUNG 2. DAS WISSENSCHAFTS-CAFÉ

 (1:40 Std.)

EINLEITUNG

Die Übungen der vorhergehenden Abschnitte helfen dem/der ErzieherIn, die wichtigsten Fragen für das Wissenschafts-Café einzugrenzen. Mit Unterstützung von Menschen, die ExpertInnen auf dem Gebiet sind (Universitätsangehörige, wie z.B. SoziologInnen, Polizei usw.) wird eine Diskussionsrunde zum Austausch von Ideen eröffnet, sodass sich beide Gruppen, PolizistInnen und AnwohnerInnen, zu dem Thema äußern und die Gedanken der anderen aufnehmen können. Auf diese Art und Weise bekommen sie Gelegenheit, ihre Ausgangsstandpunkte zu hinterfragen und zu modifizieren.



ZIELE

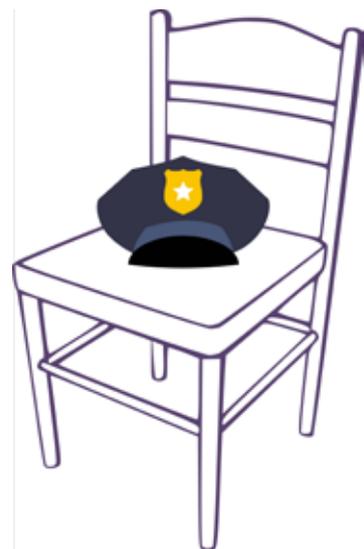
- dazu beitragen, dass neue und andere Perspektiven auf die Polizei und die BewohnerInnen des Viertels entstehen
- Kenntnisse und Fragen zum Verhältnis BürgerInnen/ Polizei austauschen
- Kenntnisse und Fragestellungen in Zusammenarbeit mit den anwesenden ExpertInnen zirkulieren lassen
- Zweifel äußern
- den eigenen Ausgangsstandpunkt hinterfragen

ABLAUF

SCHRITT 1. INKLUSIONSSPIEL (20 min)

Im Rahmen eines ersten Inklusionsspiels, in dem unsere Gewohnheiten und früheren oder aktuellen Haltungen zur Sprache kommen, können geäußerte Gedanken eine offene Diskussion auslösen, in der kein Thema tabu ist. In diesem Schritt ist es besonders wichtig, das „junge“ Publikum auf eine offene Geisteshaltung einzustimmen, um eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Bei diesem Spiel ist es unbedingt erforderlich, dass jede/r am Projekt Beteiligte (PolizistIn, ErzieherIn, SoziologIn usw.) das Spiel ernsthaft mitspielt.

Spielvorschlag: Der Musikkreis. Alle sitzen im Kreis (manche auf dem Boden, andere auf einem Stuhl). Eine Person in der Mitte des Kreises stellt eine Frage. Alle, die sich von der Frage angesprochen fühlen, stehen auf und setzen sich auf einen freien Stuhl. Wer keinen Stuhl findet, geht in die Mitte und ist an der Reihe, eine Frage zu stellen, usw.



Zunächst sollten unverfängliche Fragen gestellt werden: Ob man ein Kleidungsstück oder Schuhe in einer bestimmten Farbe trägt. Ob man lange oder kurze Haare hat. Später lenkt man das Spiel langsam auf persönlichere Fragen (z.B. „**Wer wurde schon einmal diskriminiert?**“ usw.) oder Fragen, die sich gezielt um das Einhalten von Gesetzen drehen, wie: „**Wer hat die Straße schon einmal außerhalb eines Fußgängerüberwegs überquert?**“, „**Wer ist schon einmal mit dem Fahrrad auf dem Fußweg gefahren?**“, „**Wer hat mit dem Fahrrad schon einmal das ‚Einfahrt verboten‘-Schild an einer Einbahnstraße ignoriert?**“, „**Wer hat in einem Laden schon einmal ein Bonbon gestohlen?**“ usw.



SCHRITT 1. DISKUSSIONSRUNDE (1:20 Std.)

Es wird eine Diskussionsrunde mit ExpertInnen organisiert (PolizistInnen, SoziologInnen, SpezialistInnen für soziale Brennpunktviertel, SozialarbeiterInnen, GemeindevertreterInnen), die den Charakter eines informellen, beschwingten Beisammenseins hat (ein Barbecue, der Freisitz eines Cafés usw.). Die eingeworfenen Fragen und Aussagen sollten ansprechend aber neutral sein. Die Diskussion kann in mehreren Schritten durchgeführt werden.



ERLÄUTERUNG

- ▶ **SCHRITT 1.** Dieses Spiel hilft den Jugendlichen zu erkennen, dass wir alle einmal kleine Dummheiten begehen, gegen Regeln oder sogar Gesetze verstoßen, auch die anwesenden ErzieherInnen, SoziologInnen und PolizistInnen. Wenn Erwachsene das Spiel mitspielen, trägt das dazu bei, dass Jugendliche Vertrauen fassen und freier sprechen.
- ▶ **SCHRITT 2.** Im Rahmen des Wissenschafts-Cafés soll das Thema durch das Sammeln von Informationen in Anwesenheit von SpezialistInnen, PolizistInnen, SozialarbeiterInnen und GemeindevertreterInnen vertieft werden.



ALLGEMEINES FAZIT



Auch wenn sich alle einig sind, dass die Polizei dazu da ist, uns zu beschützen, so äußern Jugendliche wie Erwachsene immer wieder eine gewisse Angst vor der Polizei: Angst davor, festgenommen oder kontrolliert zu werden, obwohl sie sich nichts vorzuwerfen haben.

Mit diesem Parcours soll eine Diskussion angestoßen werden:

- darüber, welche Auswirkungen Stereotype und Vorurteile Menschen gegenüber einer Gruppe oder einer Berufsgruppe haben
- über strafbare Handlungen
- über die Mediation als Werkzeug zur Verbesserung des Verhältnisses Jugendliche/ Polizei.

Ausgehend vom Anstoß sozio-kultureller Akteure, von PolizistInnen, BürgerInnen und ExpertInnen wäre es interessant, das Konzept auszuweiten, um AkteurInnen aus Öffentlichkeit und Politik mit Blick auf ein konkreteres Nachdenken über effiziente Mediationsinstrumente, die BürgerInnen und PolizistInnen gemeinsam entwerfen, weiter zu sensibilisieren.



